



## Linke Schimären

### Ralf Ruckus\* zur Krise des chinesischen Kapitalismus

In: *express* 7-8/2024

In diesem Artikel werden zwei Dinge in Zusammenhang gestellt: erstens die Entwicklung des chinesischen Kapitalismus in den letzten Jahren, und zweitens verschiedene Positionen in der Linken zum gegenwärtigen Charakter der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) sowie der Volksrepublik (VR) China.<sup>1</sup>

#### Boom und Stagnation

In den 2000er Jahren entwickelte sich die VR China von der »Fabrik der Welt« zur zweitgrößten Wirtschaftsmacht. In jenen Jahren des ökonomischen Booms bereicherte sich die herrschende Klasse durch die Kontrolle oder Übernahme staatlicher Firmen, private Unternehmen und Joint Ventures mit ausländischen Investoren oder korrupte Geschäfte. Die Mittelklasse verdiente derweil in guten Jobs bei staatlichen oder privaten Firmen oder am steigenden Wert ihrer Immobilien. Zugleich nahmen soziale Konflikte und Streiks in Fabriken und auf Baustellen zu. Getragen vor allem von Wanderarbeiter:innen aus dem chinesischen Hinterland, führten sie dazu, dass sich mit der wirtschaftlichen Expansion auch die Reallöhne und Lebensbedingungen vieler Arbeiter:innen verbesserten. Wirtschaftlicher Aufstieg und materielle Zugewinne stärkten die Legitimität des KPCh-Regimes, welches sich als Organisator des Booms ausgeben konnte.

Diese Situation veränderte sich in den 2010er Jahren. Das wirtschaftliche Wachstum flachte ab, und die vorher gestiegenen Löhne führten zur Schließung und Verlagerung von Industriebetrieben ins chinesische Hinterland oder nach Süd- und Südostasien. Streiks und andere Kämpfe drehten sich vor allem um ausstehende Löhne, betriebliche Sozialversicherungsbeiträge und Entschädigungen. Der Immobiliensektor rutschte in die Krise, und die Mittelklasse musste um den Wert ihrer Wohnungen fürchten. Zudem stagnierten auch in ihren qualifizierten Jobs die Einkommen, und die Aufstiegschancen sowohl in privaten als auch staatlichen Unternehmen schwanden. Der Parteistaat zog die Repression gegen Formen sozialen Widerstands an und versprach gleichzeitig eine wirtschaftlich rosige Zukunft und das Erstarken des Landes auf globaler Ebene.

Beschleunigt durch die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie, haben sich die Krisensymptome in den 2020er Jahren verschärft. Die Auswirkungen des Handelskriegs mit den USA und die Lieferschwierigkeiten während der Lockdowns in der VR China haben zur Neustrukturierung von Lieferketten und zur weiteren Verlagerung industrieller Produktion geführt. Zuletzt ist die Zahl der Streiks wieder gestiegen, eine Folge der enormen Belastungen für die Proletarier:innen während der Pandemie und die anhaltenden Betriebsschließungen und Lohnausstände. Der Immobiliensektor droht zu implodieren, wodurch sich Wohnungseigen-

---

<sup>1</sup> Diese Positionen überschneiden sich mit ähnlichen linken Haltungen zur Geschichte von Partei und Staat, die im kürzlich veröffentlichten Buch zur politischen Ökonomie der VR China kritisiert werden: Ruckus, Ralf (2024): »Der kommunistische Weg in den Kapitalismus. Wie soziale Unruhen und deren Eindämmung die Entwicklung Chinas seit 1949 vorantreiben«, Dietz Verlag: Berlin.

tum weiter entwertet. Die Arbeitslosigkeit junger Menschen nahm zuletzt deutlich zu, auch die von Universitätsabsolvent:innen.

### **Kapitalistische Verhältnisse**

Im Internet wird seit einiger Zeit heftig über Ausstieg und Verweigerung des Arbeitsdrucks in der VR China diskutiert. Viele, auch Angehörige der Mittelklasse, wollen raus aus dem Land, weil sie keine angemessene Lebensperspektive in der VR China sehen. Die Eingriffe des Parteistaats in die private Lebensführung waren während der Pandemie noch stärker spürbar, nicht nur für Arbeiter:innen. Die Wut über staatliche Überwachung, Gängelung und Zensur hat indes zugenommen.

Dennoch wird die kapitalistische Klasse, mit der KPCh als ihrer wichtigsten organisatorischen Einheit, noch von der Mittelklasse unterstützt. Letztere profitierte schließlich enorm vom wirtschaftlichen Aufstieg. Klasse und Partei gegenüber steht das Hunderte Millionen zählende Proletariat. In Fabriken, auf Baustellen, in Dienstleistungen, auf Äckern und in privaten Haushalten haben Arbeiter:innen mit ihrem Schweiß und Blut den gesellschaftlichen Reichtum geschaffen, von dem ihnen weiterhin nur ein kleiner Teil als Lohn überlassen wird. Frauen machen immer noch den größten Teil der Reproduktionsarbeit, was den sexistischen Kampagnen des KPCh-Regimes zufolge auch ihre Aufgabe ist. Letzteres drängt die Frauen auch – gegen ihren Widerstand – dazu, mehr Kinder zu gebären, um der Überalterung und zunehmenden Arbeitskräfteknappheit entgegenzuwirken.

Wanderarbeiter:innen und Menschen, deren kultureller Hintergrund von der Han-Mehrheit abweicht, erfahren in Städten und Betrieben rassistischen Ausschluss. In Gegenden, in denen ethnische Minderheiten einen erheblichen Anteil der Bevölkerung stellen, sehen sich diese rassistischen Sinisierungskampagnen und Repressionsmaßnahmen ausgesetzt. Linke Initiativen, die Streiks unterstützen, feministische Aktivistinnen und jede andere Form von Widerstand gegen Ausbeutung und Repression werden vom Parteistaat unterdrückt – durch Zensur, Drohungen und Verhaftungen.

### **Linke Perspektiven auf China**

Aus linker Perspektive betrachtet sollte – selbst aus der Ferne – klar sein, dass die VR China von patriarchal-kapitalistischen Klassenverhältnissen geprägt ist. Manche wollen das jedoch nicht so sehen. Nehmen wir ein Beispiel aus der deutschen Linken: Jan Turowski, Büroleiter der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Beijing, sprach im November 2022 mit der *Global Times*, einem der Regierung der KPCh nahestehenden chinesischen Medium.<sup>2</sup> Im Interview zeigt sich Turowski beeindruckt von den Reformen in der VR China »besonders nach 1978«, von der »unglaublichen Geschwindigkeit und dem Ausmaß von Chinas wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung«, vom »Aufbau der Infrastruktur« und der »Verringerung der Armut«. Er streicht heraus, dass »die Gesellschaft als Ganzes definitiv in dieselbe Richtung drängt«, was er darauf zurückführt, dass die KPCh einen »grundlegenden Konsens« hergestellt hat. Die Gesellschaft würde die »Art der Führerschaft«, wie sie die Partei in der Covid-Pandemie oder auch in Hongkong gezeigt habe, »erwarten« und setze auf die »Weisheit und organisatorische Stärke« der Parteiführung.

Turowski vertritt die Stiftung der Partei Die Linke – einer Partei, die sich sozialistisch nennt. Er arbeitet seit vielen Jahren in der VR China und sollte die sozialen Bedingungen und die Probleme der Entwicklung dort kennen: Ausbeutung, Unterdrückung, Sexismus und Rassismus. Nichts davon erwähnt Turowski im Interview mit der *Global Times*. Seine Haltung ist politisch brisant, denn ein Teil der Linken außerhalb der VR China glaubt verquere und apologetische Erzählungen zur VR China, wie sie der Stiftungsvertreter von Die Linke zum Besten gibt. Zudem existieren unter Mitgliedern sozialdemokratischer Parteien, marxistisch-leninistischer K-Gruppen sowie Antiimperialist:innen und Anarchist:innen auch im deutschsprachigen Raum weitere Positionen, welche die KPCh und ihre Politik zwar mehr oder weniger

<sup>2</sup> Xia Wenxin/Jan Turowski: »Chinese society is moving forward while West has lost perspective of future«, in: *Global Times*, 13. November 2022. Online unter: <https://www.globaltimes.cn/page/202211/1279364.shtml>.

kritisieren, das Parteiregime in Beijing und seine expansionistische Politik aber dennoch aus unterschiedlichen Gründen unterstützen.

Es lohnt sich, einen genaueren Blick auf diese sich überschneidenden politischen Haltungen zur KPCh und VR China zu werfen, ergeben sich daraus doch wichtige Fragen, die eine Antwort verlangen und bei der Formulierung einer konsistenten linken Strategie helfen können.

### **Der vermeintliche Sozialismus**

Einer ersten, auch von Turowski vertretenen, linken Position nach sind KPCh und VR China sozialistisch und bieten ein Modell für die Überwindung des Kapitalismus. Dies orientiert sich an der von der KPCh selbst vorgegebenen Position, nach der die Partei legitime Führungskraft in der VR China ist, nach wie vor eine sozialistische Gesellschaftsordnung verfolgt und China wieder groß machen werde.

Manche, die diese Position teilen, ziehen eine gerade Linie von der jetzigen Führung unter Xi Jinping zurück zur KPCh unter Mao Zedong ab 1949. Die Reformperiode ab 1978 unter Deng Xiaoping und insbesondere die »neoliberale« Phase unter Jiang Zemin in den 1990er Jahren werden als notwendige Aufbaujahre verstanden, in der die Grundlagen für Chinas ökonomischen Aufstieg gelegt worden seien. Soziale Widersprüche, Kaderkorruption und andere Auswüchse seien phasenweise vorgekommen, zuletzt hätte die Partei diese unter Xi jedoch in den Griff bekommen. Andere, die diese Position teilen, erkennen in der Periode von 1949 bis heute dagegen einen historischen Bruch. Sie halten die 1980er und 1990er Jahre unter Deng und Jiang für eine kapitalistische Abweichung vom Sozialismus, wie er unter Mao noch verfolgt worden sei. Erst Xi hätte die Partei wieder auf den sozialistischen Kurs gebracht.

Problematisch an dieser ersten linken Position ist vor allem, dass sie die gesellschaftliche Realität und die täglichen Erfahrungen von Ausbeutung, Unterdrückung und Diskriminierung der Proletarier:innen in der VR China schlicht ignoriert oder abtut mit Hinweis auf die vollständige Verwirklichung des Sozialismus in der Zukunft durch Partei und Staat, also »von oben«. So bleibt ein Bezug auf diejenigen in der VR China, die sich zur Wehr setzen, versperrt: Arbeiter:innen, Migrant:innen und ihre Unterstützer:innen, Frauen\* und Feministinnen, queere Menschen und jedwede linke, regimekritische Aktivist:innen. Für diese Akteur:innen in der VR China ist die Unterstützung des KPCh-Regimes durch Linke aus dem deutschsprachigen Raum schlicht eine Provokation.

### **Imperialistischer Gegenspieler**

Einer zweiten linken Position zufolge sind KPCh und VR China entscheidende Gegenspieler des US-Imperialismus. Die Unterstützung der KPCh halten Vertreter:innen dieser Position für geboten in ihrem Streben nach einer »gerechteren«, multipolaren oder von der VR China dominierten Weltordnung. Manche vertreten diese Position in Verbindung mit der ersten und halten die VR China für sozialistisch. Andere kritisieren die soziale Ungleichheit, den autoritären Staat oder gar die kapitalistische Gesellschaftsordnung dort, halten das Regime in Beijing jedoch für das kleinere Übel.

Die Kritik an der Politik des US-Regimes wie seiner Verbündeten von Berlin bis Tokio, welche die imperialistischen Ziele ihrer regionalen Kapitalfraktionen vertreten und diese Ziele immer wieder auch mit militärischen Mitteln durchsetzen, ist wichtig und notwendig. Dafür braucht es eine koordinierte soziale und linke Mobilisierung über alle Grenzen hinweg, sowohl in den imperialistisch ausgebeuteten Ländern also auch in den imperialistischen Ländern selbst.

Mindestens aus drei Gründen ist diese zweite linke Position jedoch problematisch: Erstens müssen neben dem US-Regime auch andere Staatsführungen und Kapitalfraktionen kritisiert werden, die regional oder global imperialistische Interessen durchsetzen wollen, also auch die entsprechenden Akteure in der VR China; zweitens gibt es keinen Grund anzunehmen, dass ein Regime wie das der KPCh mit eigenen kapitalistischen und geopolitischen Interessen den US-Imperialismus neutralisieren und eine »gerechtere« Weltordnung etablieren wollte und würde; und drittens wird auch hier der soziale Widerstand von Arbeiter:innen, Bauern und

Bäuerinnen, Migrant:innen und anderen ignoriert, die von staatlichem und privatem Kapital aus der VR China ausgebeutet werden – die sich also gegen imperialistische Akteure aus der VR China zur Wehr setzen und den Kern bilden können für das grenzüberschreitende Zusammenwirken proletarischer und linker Bewegungen gegen die globalen kapitalistischen Verhältnisse.

Erst wenn soziale und linke Kämpfe gegen alle Formen des Imperialismus vorangebracht und unterstützt werden, kann sich eine Perspektive öffnen für die Zerstörung der von kapitalistischen Nationalstaaten dominierten und auf Kolonialismus und Imperialismen fußenden Weltordnung. Und erst dann lassen sich Vorstellungen für den Aufbau einer neuen, solidarischen Weltordnung ohne Ausbeutung, Unterdrückung und Diskriminierung konkretisieren und umsetzen.

### **Die Lösung der Weltprobleme**

Einer dritten linken Position nach werden die KPCh und die VR China gebraucht, um eine kriegerische oder ökologische Apokalypse zu verhindern und die Probleme der Welt zu lösen. Richtig ist, dass der Kapitalismus global zu einer ökologischen Krise geführt hat, die sich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten zuzuspitzen droht. Die Folgen treffen jetzt schon vor allem Bauern und Bäuerinnen, Arbeiter:innen und andere Proletarier:innen aus dem globalen Süden, von denen viele ihre Heimatgebiete verlassen (müssen), in der Hoffnung, woanders bessere Lebensbedingungen zu finden.

Richtig ist auch, dass kapitalistische Krisen, der Zusammenbruch des sozialistischen Blocks um die Sowjetunion und der Aufstieg der VR China zur kapitalistischen Weltmacht die Statik der kapitalistischen Weltordnung ins Wanken gebracht haben und zu neuen Konflikten um Ressourcen, Märkte, Arbeitskräfte und Profitmöglichkeiten geführt haben. Neue Aufrüstungsspiralen führen zur weiteren Destabilisierung, und kriegerische Auseinandersetzungen drohen zu eskalieren, nicht nur, wie aktuell, in Osteuropa und Westasien, sondern zum Beispiel auch in Ostasien.

Die Vertreter:innen der dritten linken Position erwarten, dass nur Verhandlungen der Weltmächte, das Regime der VR China eingeschlossen, die Apokalypse(n) abwenden können. Problematisch ist hier erstens der Glaube an den Willen und die Fähigkeit von Regierungen und staatlichen Organisationen in kapitalistischen Ländern, drängende globale Probleme zu lösen. Zahl und Ausmaß ökologischer Krisen und kriegerischer Auseinandersetzungen haben in den letzten Jahrzehnten zugenommen, ohne dass diese Akteure die Tendenz haben stoppen wollen oder können. Zweitens ist es falsch, autoritären Regimen, wie jenem in der VR China, die zeitnahe Lösung der drängenden Probleme eher zuzutrauen als formal-demokratischen. Auch unter autoritären Regimen versuchen unterschiedliche Kapitalfraktionen sowie andere soziale und politische Gruppen ihre Interessen durchzusetzen, was zur Aufrechterhaltung oder Ausweitung umweltschädlicher Maßnahmen wie auch Aufrüstung und militärischer Expansion führen kann. Und drittens werden auch hier Interessen und Handlungsmacht der Proletarier:innen in der VR China und anderen Teilen der Welt abgewertet oder ausgeblendet, da diesen keine kollektive Lösung der Probleme zugetraut wird.

### **Linke Strategie gegen die Apokalypse**

Die kapitalistischen Verhältnisse in der VR China und anderswo, das durch die imperialistischen Regime in den USA und anderswo geschaffene Elend, die zugespitzten ökologischen Krisen und die militärischen Eskalationen werden nicht von Regierungen, Staatsparteien und kapitalistischen Akteuren beseitigt, die von Imperialismus, Elend, Krisen oder Krieg profitieren oder diese reproduzieren, um ihre Macht und die herrschende Ordnung zu erhalten – also auch nicht vom KPCh-Regime in Beijing. Dieses taugt weder als Vorreiter des Sozialismus noch als Gegenspieler des US-Imperialismus, der eine gerechtere Weltordnung schafft, oder als Retter der Welt vor den Folgen von Krisen und Krieg.

Was alle drei oben genannten linken Positionen zu KPCh und VR China gemeinsam haben: Sie ignorieren weitgehend die Lage der proletarischen Massen und ihre sozialen und politischen Auseinandersetzungen mit dem KPCh-Regime in der VR China – eine seltsame

Haltung für Akteure, die den Anspruch haben, links zu sein. Entsprechend spielen die sozialen Kämpfe »von unten« und ihre Rolle in der Veränderung der Verhältnisse in diesen Konzeptionen nur eine untergeordnete Rolle – eine klassische Haltung in marxistisch-leninistischen und links-autoritären Konzeptionen von Sozialismus, denen zufolge Veränderungen »von oben« kommen, soziale Bewegungen von Partei und Staat »angeführt« werden und autoritäre Systeme den sozialistischen Aufbau absichern müssen.

Jede linke Strategie, die sowohl im deutschsprachigen Raum als auch anderswo der Entwicklung in der VR China gerecht werden will, sollte dagegen zunächst analysieren, wie und warum der Staatssozialismus in der VR China (und in der Sowjetunion wie in mit ihnen verbündeten Ländern) gescheitert ist. Sie sollte die aktuellen Klassenverhältnisse untersuchen ebenso wie die Rolle sozialer und linker politischer Akteur:innen, welche diese Verhältnisse aufzubrechen vermögen, ihre Kritik, Wut und Verweigerung. Und sie sollte sich überlegen, wie sie linke, feministische und antirassistische Kräfte in der VR China unterstützen kann – alles Kräfte, die dort das Regime der KPCh kritisieren oder gar herausfordern.

Imperialismus und Kriegstreiberei ebenso wie die globale ökologische Krise brauchen eine grenzüberschreitend wirkende Strategie, aber hier auf die Unterstützung des kapitalistischen KPCh-Regimes in der VR China zu vertrauen, ist politisch fatal. Soziale, linke und feministische Kämpfe müssen gestärkt werden, um an vielen Orten Druck auf Verbesserungen erzeugen, Kriegsmaschinen sabotieren und eine alternative Gesellschaftlichkeit von unten jenseits des fossilen Kapitalismus und seiner ausbeuterischen Strukturen aufbauen zu können – im globalen Süden, im globalen Norden und überall dazwischen. Unterstützung dafür aus der VR China ist notwendig, sie wird jedoch nicht vom Regime der KPCh kommen.

*\* Ralf Ruckus, pendelnd zwischen Europa und Asien, veröffentlicht Texte u.a. auf gongchao.org und nqch.org. Zuletzt erschienen zudem »Die Linke in China. Eine Einführung« (Mandelbaum, 2023) und »Der kommunistische Weg in den Kapitalismus. Wie soziale Unruhen und deren Eindämmung die Entwicklung Chinas seit 1949 vorantreiben« (Dietz Verlag Berlin, 2024).*

**express** im Netz und Bezug unter: [www.express-afp.info](http://www.express-afp.info)  
Email: [express-afp@online.de](mailto:express-afp@online.de)

**express** / AFP e.V., Niddastraße 64, VH, 4. OG, 60329 Frankfurt a.M.

Bankverbindung für Spenden und Zahlungen:  
AFP, Sparda-Bank Hessen eG, IBAN: DE28 5009 0500 0003 9500 37, BIC: GENODEF1S12